

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich (bei Haus 2 RM, (halbmonatlich 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. B. Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnpoststr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachpost: Dresden Nr. 18 690, Dresdener Verlagsgesellschaft, Geschäftsleitung: Dresden-N. Osterbahnpoststr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstags)

3. Jahrgang Freitag, den 11. November 1927 Nummer 263

Abreise der russischen Arbeiter Gewaltige Kundgebung der Berliner Arbeiter für die UGGA

Berlin, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Abschiedskundgebung anlässlich der durch den Bürgerhof und die sozialdemokratischen Pressenminister erzwungenen Abreise der ersten russischen Arbeiterdelegation wurde zu einer imposanten Demonstration für die Sowjetunion. Große Arbeitertrupps waren direkt von den Arbeitsstellen nach dem Schlesischen Bahnhof geeilt. Rote Frontkämpfer rückten in Kolonnen an. Viele rote Fahnen umsäumten den Bahnhof, der von einem starken Polizeiaufgebot des Herrn Jürgel abgeperrt war. Von stürmischem Beifall der vielen Tausende begrüßt, ergriß der russische Arbeiter Semionoff das Wort:

„Genossen! Ich grüße euch zum Abschied im Namen des russischen Proletariats. Wir waren hierher gekommen, um zu sehen, wie es im demokratischen Deutschland um das Wohl und Wehe der Arbeiter steht. Wir haben in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes gesehen, wie der Arbeiter wohnt und lebt, und wie die Bourgeoisie wohnt und lebt. Dabei haben wir schon zur Genüge kennengelernt, was Demokratie heißt. Vor zwei Jahren hat der sozialdemokratische Vorwärts geschrieben,

die Bolschewisten sollen einmal ihre Arbeiter nach Deutschland lassen, damit sie die Verhältnisse hier sehen können. Jetzt, wo wir gekommen sind, sorgen die SPD-Minister in Preußen dafür, daß wir keine Aufenthaltserlaubnis bekommen.

Weichgardistische Offiziere dagegen haben in Kolonnen Aufenthaltserlaubnis in der Republik. Diese Maßnahme der deutschen Bourgeoisie, uns nicht mit deutschen Arbeitern in Beziehung zu bringen, zeigt, daß sie uns fürchtet, daß sie Angst hat. Aber angehts der vielen Tausenden von Versammelten, die mit uns sind,

besteht bei uns die Hoffnung, daß auch in Deutschland die Zeit kommen wird, wo die Bourgeoisie keine Häse mehr verweigern kann.

Es lebe die deutsche Arbeiterklasse und die Einheitsfront des Weltproletariats!
Es lebe die Sowjetunion!

Nicht endenwollender Beifall brauste über den Bahnhof nach. Immer wieder erscholl der Ruf vieler Tausender von Rufen: „Es lebe die Sowjetunion! Nieder mit dem Bürgerhof!“ Unter den Klängen der „Internationale“ wurden die

drei russischen Genossen auf den Schultern der Arbeiter in den Bahnhof getragen, während draußen immer neue Tausende in Hochrufe ausbrachen.

Die Moskauer Arbeiter fordern den Ausschluß der Opposition

Moskau, 9. November 1927.

Es wurde nachstehender Beschluß des Bureaus des Moskauer Komitees der KPSU in der Frage der politischen Ergebnisse der Demonstration des Moskauer Proletariats am zehnten Jahrestage der Oktober-Revolution und in der Frage der Strafentbindung der trotzkistischen Opposition veröffentlicht:

„Das Bureau des Moskauer Komitees der KPSU stellt fest: Die Demonstration der Kräfte des Moskauer Proletariats am zehnten Jahrestage der Oktober-Revolution hat die enorme politische Begeisterung und das volle Vertrauen der Millionenarmee des Moskauer Proletariats zur Partei gezeigt. Das Moskauer Proletariat demonstrierte seine Ergebenheit der internationalen Revolution gegenüber und bezugte eine Kraft und seinen unerschütterlichen Willen zum sozialistischen Aufbau. Die Versuche der trotzkistischen Opposition, eine Gegenemonstration von zerstückelten Häuflein jüggeloser Fraktioneller zu organisieren, erlitten eine schmachvolle politische Niederlage. Dieses Hervortreten der Opposition durch Gegenemonstration gegen die Partei am zehnten Jahrestage der Oktober-Revolution kann das Moskauer Komitee nicht anders einschätzen als eine sowjetfeindliche Aktion, die zur Unterhöhlung der Diktatur des Proletariats führt.“

In Anbetracht dessen, daß die Tätigkeit der Opposition in der gegenwärtigen Periode die Tätigkeit einer zweiten, nicht bolschewistischen, sondern trotzkistisch-menschewistischen Partei darstellt, erachtet das Moskauer Komitee der KPSU den Ausschluß der Oppositionsführer Trocki, Sinowjew, Kamenew, Smilga und anderer sowie aller aktiven Spalier für notwendig, als eine Maßnahme, die sich gegen die Organisierung einer neuen Partei und gegen einer legalen politischen Arbeit antisowjetistischer Elemente richtet.

Das Bureau des Moskauer Komitees der KPSU hält die Befassung der Oppositionsführer auf verantwortungsvollen Posten des Sowjetstaates, die von ihnen zum Kampfe gegen die Partei und zu ihren fraktionellen und spalterischen Zielen ausgeübt werden, für unmöglich.

Das Bureau des Moskauer Komitees der KPSU erachtet für notwendig, diesen Antrag unverzüglich dem ZK der Partei zu unterbreiten.“

Solidaritätsstreik der Berliner Tabakarbeiter

Berlin, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Auf Grund des provokatorischen Aussperrungsbeschlusses der Zigarrenfabrikanten für den 12. November sind heute ein Drittel der in Berlin beschäftigten Tabakarbeiter in den Streik eingetreten.

Die Bewegung der rheinischen Textilarbeiter

Dortmund, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Vorsitzende des amtlichen Schlichtungsausschusses für das Bergische Land hat beide Parteien im Konflikt der rheinischen Textilindustrie für heute früh 9.30 Uhr zu Verhandlungen nach Dortmund geladen. Dieser Schritt geschah auf Eingreifen der Oberbürgermeister von Elberfeld und Barmen. Die Verhandlungen sollen in Dortmund stattfinden, weil dort gegebenenfalls gleich die Verbindlichkeitsklärung des etwa ausgesprochenen Schlichters erfolgen kann, da der Dortmunder Schlichter hierfür zuständig ist.

Die SPD-Führer gegen Listenverbindung

Die KP hatte den Braunschweiger sozialdemokratischen Führern den Vorschlag gemacht, zur Sammlung der Reststimmen für die Landtagswahl am kommenden Sonntag eine Listenverbindung vorzunehmen. Die SPD-Führer erklärten darauf, daß sie eine Listenverbindung mit der KP ablehnen. Diese Ablehnung erfolgt, weil die SPD-Führer ihre Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien aufrecht erhalten wollen. Deswegen opfert man die Stimmen der Arbeiter.

Amerika lehnt einen Völkervereiniger zur panamerikanischen Konferenz ab

III. New York, 10. November. Auf Genes Meldungen, wonach Völkervereiniger die Entsendung eines Beobachters zur panamerikanischen Konferenz wünschten, erklärte das Washingtoner Staatsdepartement so ungewandelt wie möglich, daß ein der-

artiger Beobachter des Völkervereinigers unerwünscht sei, da die paneuropäische Konferenz überhaupt nichts mit dem Völkervereiniger zu tun habe.

Die Landplage

Hochverratsprojekte.

Petzsig, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Donnerstag füllte der 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein schamloses Massenurteil. Wegen der Weitergabe einer Schrift „Für die Republik“ wurde Genosse Stern aus Cannstadt unter Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat gestellt und zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Mit der Weitergabe eines einzigen Exemplars einer Schrift an einen Dritten soll er sich der Verletzung von Petzsig und Reichswehr schuldig gemacht haben.

Zerrurteil gegen ungarische Kommunisten

Budapest, 9. November.

Heute wurde das Urteil des Gerichtshofes gegen Szanto und Genossen verkündet.

Die meisten Angeklagten wurden des Verbrechens des gewalttätigen Umsturzes der herrschenden Ordnung schuldig gesprochen. Jozsan Szanto wurde zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der politischen Rechte verurteilt. Stefan Wagi zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der politischen Rechte, Stefan Gajzola zu 3 Jahren Zuchthaus, Dreißig der anderen Angeklagten wurden zu 9 Monaten bis 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, zehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Während der Verlesung des Urteils kam es zu großen Demonstrationen der Angeklagten. Die Angeklagten riefen: „Es lebe die kommunistische Internationale!“ „Es lebe die revolutionäre Arbeiterbewegung in Ungarn!“ „Nieder mit der bürgerlichen Abschwächung in Ungarn!“ usw.

Der Vorsitzende verhängte über eine Reihe von Angeklagten 4 bis 5 Tage Dunkelzelle.

Als nach der Verlesung des Urteils die Angeklagten von einer starken Polizeitruppe eskortiert, abgeführt wurden, sangen sie die Internationale.

Die Trennung von der Partei

Die Führer der Opposition in der KP der Sowjetunion haben sich endgültig gegen die Partei entschieden. Sie versprachen die Auflösung ihrer Fraktionen in zwei Erklärungen und bauten ihre Fraktionsorganisation bis zur Errichtung illegaler Druckerien aus. Sie erklärten die Verbindung mit den aus der KP ausgeschlossenen Verleumdern der Sowjetunion für unzulässig und gaben ihnen gleichzeitig vertrauliches Material und Informationen. Sie gaben Loyalitätserklärungen gegenüber der Partei ab und konspirierten zugleich gegen sie mit parteifeindlichen, parteilosen Elementen, die ihrerseits enge Verbindung mit offen konterrevolutionären Offizieren unterhielten. Sie berufen sich auf Lenin und tun alles, um die ideologischen und organisatorischen Grundlagen des Leninismus zu zerstören. Sie predigen die Mißachtung aller Befehle der Partei, sie rütteln bereits an den Gehehen des Sowjetstaates und geben damit allen feindlichen Schichten des Landes ein Signal zur konterrevolutionären Sammlung und Tätigkeit, die nicht bei der „Plattform“ der Opposition Halt machen würde.

Die Opposition stößt den Ruf nach unbegrenzter Diskussionsfreiheit aus und appelliert damit an die kleinbürgerlichen Stimmungen, die die proletarische Diktatur lockern wollen. Der Schrei nach Diskussionsfreiheit ist nicht geboren aus dem Willen, die abweichende Auffassung in den Parteileitungen oder den Zellen, deren Mitglieder die Oppositionellen sind, zu vertreten, denn dieses Recht hat die Opposition gehabt. Es ist vielmehr der Versuch — plump und frech zugleich —, die falschen und für die Revolution schädlichen Auffassungen einer verhängnisvollen Minderheit der Partei mit Hilfe der Gesamtpartei, durch ihre Organisationen und ihre Presse in die Millionenmassen des Proletariats hineinzutragen. Es wäre verhängnisvoll, würde eine bolschewistische Partei zu ihrer eigenen Schwächung und Desorganisation die Mittel liefern. Oder würden die Kommunisten in Deutschland nicht eine Forderung Maslows, sein Schandblatt mit dem irreführenden Namen als Beilage unserer Parteipresse zu drucken, mit Hohn gelächelt beantworten? Die Grenzen der Diskussion in einer kommunistischen Partei sind gesteckt durch die Interessen der Revolution. Bei dem Austritt einer nicht-kommunistischen Opposition in der Partei werden die Grenzen außerdem bestimmt von der Zweckmäßigkeitsfrage, inwieweit eine Diskussion zur Überwindung der falschen Auffassung oder der organisatorischen Erledigung einer Opposition notwendig ist. Dies gilt besonders für die Partei, die die Diktatur des Proletariats führt, den sozialistischen Aufbau unter kapitalistischer Umzingelung leitet und die eiserne Kraft der Verteidigung des Landes gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen ist.

Die Opposition ist in der gesamten KPSU auf eine einheitliche Ablehnung gestoßen. Hat sie sich diesem Ruf der Partei — noch ihrer Partei — gefügt? Sie hat es nicht getan. Zu ihren bisherigen Vergehen fügte sie eine neue Schandtat. Sie appellierte gegen die Partei an „alle“. Sie suchte sich den zehnten Jahrestag des Bestehens der Sowjetunion aus, um mit ihren Vorlesungen, mit ihren Demonstrationen offen die Feindschaft gegen die Partei auf die Straße zu tragen. Gewiß wurden die Oppositionellen von den Arbeitern verfolgt. Gewiß waren sie in dem Millionenheer revolutionärer Arbeiter nur ein Sandkorn. Aber nicht darum handelt es sich. Keine revolutionäre Partei kann eine solche Opposition in ihren Reihen dulden, die sich offen als feindliche Macht etablieren will, die bereits das Banner der zweiten Partei auf die Straße trägt. Für ihre bisherigen Vergehen sind die oppositionellen Führer teils aus den Leitungen der KP und der KPSU, teils aus der Partei ausgeschlossen worden. Mit diesem letzten Schritt zerreißen Trocki und Sinowjew die Bande, die sie mit der Partei verknüpfen. Das ist der Zustand, wie er sich infolge der Handlungen der Opposition am zehnten Jahrestage der Machteroberung durch das russische Proletariat unmittelbar vor dem 15. Parteitag der Bolschewiki ergibt. Wer so handelt, muß die Konsequenzen tragen. Wer mit diesen Mitteln gegen die Grundlagen unserer Partei kämpft, wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn die Partei ihn mit einem Rud aus ihren Reihen entfernt. Wer, wie einige Führer der Opposition, die Befehle des Sowjetstaates neben denen der Partei mißachtet, wird sich auch nicht zu wundern brauchen, wenn der proletarische Staat ihn in die Schranken weist.

Die Opposition wurde mit Geduld und Langmut behandelt. Sie hat jahrelang langsam ihre Vorbereitungen getroffen. Sie hat nicht nur in der Sowjetunion die Durchführung der großen Aufgaben unserer russischen Bruderpartei gehemmt, sondern auch alles getan, um die anderen Sektionen, insbesondere die deutsche, in Schwierigkeiten zu bringen. Daß dieses mißlang, ist nicht ihr Verdienst, sondern zeigt nur ihre Schwäche. Sie ist objektiv eine Kraft, die der Sozialdemokratie die Befreiung der Arbeiter an den Kapitalismus erleichtert, indem sie die Sowjetunion und die KP distinkt. Sie entwickelt sich zu einem Spekulations- und Ausnützungsobjekt der ausländischen Imperialisten und der feindlichen Klassenkräfte in

Novemb...
f...
er...
sschule...
chaffler...
en...
nonen...
noden...
h auf...
n im Resche...
Telephon...
23 577...
50 an...
22 an...
au...
de 15...
iferei...
Copitz...
rühle...
Preis...
gen...
opitz...
wieder...
diese...
/ Pirra...
14...
haus...
m...
he 2a...
Art...
führung...
ukel...
sen...
rban...
3

der Sowjetunion. Nur weil die Oppositionsführer noch Mitglieder der großen Partei Lenins sind, finden ihre Verleumdungen die Aufmerksamkeit der gesamten kapitalistischen Welt. Ihre Worte werden noch weniger Gewicht haben, ihr politischer Bankrott wird noch offensichtlicher werden, wenn die KPD die ideologische Loslösung der Oppositionsführer von der Partei die organisatorische Folgen läßt und ihnen die große Tribüne der Partei nicht mehr zur Verbreitung ihrer vollkommen unbolshewistischen Auffassungen zur Verfügung stellt.

Die Sektionen der KPD aber — und vor allem auf Grund ihrer Erfahrungen die deutsche Sektion — werden die schärfsten Maßnahmen gegen die Opposition billigen. Wir wissen, welchen unermesslichen Schaden der Zwillingbruder des Trozkismus, der Maslowismus, unserer Bewegung zugefügt hat. Wir wissen, daß nur auf Grund der organisatorischen Maßnahmen gegen diese Parteifeinde, die nach langen Diskussionen ergriffen wurden, unsere Partei langsam erneut zum Aufstieg gelangte. Wir wissen auch, daß neben dem Besitz einiger von der Partei gestohlenen Parlamentsmandate nur die Berufung auf die Oppositionsführer in der KPD „unseren“ ausgeschlossenen Delegierten eine kümmerliche politische Existenz ermöglicht. Vorgesetzt von der Partei, organisatorisch getrennt von ihr, wird die Opposition in der Sowjetunion wie auch in Deutschland in den Sumpf versinken. Die Partei und die Internationale aber werden ihren Weg des revolutionären Kampfes fortsetzen.

Schändliches Fiasko der Opposition

Stürmischer Protest der Moskauer Arbeiterchaft

Moskau, 9. November. (Zusprecher.) Am Tage der Kundgebungen des Moskauer Proletariats hat die Opposition den Versuch gemacht, sich in Erinnerung zu bringen. Doch hat ihr Versuch mit einem jämmerlichen Fiasko geendet. In den Millionenmassen der Moskauer proletarischen Demonstration gingen die kläglichen nichtigen Episoden des vereinzelten Aufstretens oppositioneller „Generale ohne Armeen“ spurlos unter. Wo die „Führer“ der trotzkistischen Opposition die Aufmerksamkeit der Demonstranten auf sich lenken wollten, mußten sie sich, von lauten Schreien und Pfiffen empfangen, sofort zurückziehen.

In den Fenstern der Wohnungen einiger Oppositioneller waren Bilder der Genossen Trozki und Sinowjew, sowie Plakate und Zehnstrahlen: „Es leben die Führer der Revolution Trozki und Sinowjew!“ usw. ausgehängt. Ueber die Verhüte der Erklärer, die Jähreresfeier zu ihren Zwecken auszunutzen, entrißten, rissen zum roten Platz ziehende Demonstrationsskolumnen von Arbeitern und Rotarmisten die Plakate und Bilder sofort herunter.

An der Ecke der Moskowskaja-Straße und der Twerfaja-Straße fanden auf dem Balkon des ehemaligen „Hotel Paris“ Freorbräuhelk, Amilga und Kisti. Sie verkündeten oppositionelle Forderungen und riefen besonders eifrig: „Es leben Trozki und Sinowjew!“ Die Demonstranten antworteten mit gelenden Pfiffen und riefen: „Köder, weg mit euch!“ Aus der vorüberziehenden Kolonne der Eisenbahner löste sich eine Gruppe von Genossen, die auf den Balkon kletterten, die Plakate entfernten und die Oppositionellen energisch aufforderten, den Balkon zu verlassen. Die ganze Zeit hindurch wurden die Oppositionellen mit faulen Äpfeln, Gummischuhen usw. beworfen. Verpletzt von lauten Pfiffen der Demonstranten, mußten die Oppositionellen den Balkon verlassen.

Auf dem Platz vor dem wehrussischen Bahnhof versuchte Trozki selbst, der im Auto erschienen war, zu sprechen. Dies erregte einen so härmischen und einmütigen Protest der vorüberziehenden Demonstranten, daß Trozki, ohne auch nur einen Satz herauszubringen zu können, begleitet von gelenden Pfiffen und von Rufen: „Verräter, Renegat!“ usw., den Platz eiligst verlassen mußte. Das Erscheinen des Automobils mit Trozki, Kamenew und Muralow in der Semenowki-Straße rief ebenso Pfiffe und entrißte Rufe der Arbeiter hervor, worauf sie umkehrten und unter fortwährenden Beschimpfungen sich eiligst entfernten.

Die jämmerlichen Ausfälle der Opposition, die alle Grenzen der Loyalität gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überschritten haben, erlitten schändliches Fiasko. Das häßliche Oppositioneller demonstrierte lediglich ihre endgültige Loslösung von der Arbeiterchaft, die in außerordentlicher Einmütigkeit und in wahrlich feierlicher Stimmung die Jähreresfeier ihres großen Sieges beging. Der verräterische Ausfall der Opposition rief die Entrüstung nicht nur der Moskauer Werktätigen hervor, sondern auch der ausländischen Kommunisten und der Mitglieder der zur Oktoberfeier eingetroffenen ausländischen Delegationen.

Hochwasserkatastrophen

Hochwasser am Rhein
 TU. Basel, 10. November. Nach den heute abend aus dem Nürtinger Pflanzstein eingetroffenen Meldungen ist dort, infolge des Hochwassers des Rheins, die Lage sehr ernst geworden. Bei Schaan wurde der alte Damm, der mit dem neu errichteten Rheinendam durch einen Steg verbunden ist, auf eine Länge von circa 50 Metern durch das Hochwasser fortgerissen, wodurch sich die Wassermassen wieder, wie bei der Hochwasserkatastrophe vom September, bis zur Unke in Schaan ergossen. Die Bahnlinie steht auch bereits zum Teil in Wasser, doch konnte der Verkehr bis jetzt aufrechterhalten bleiben. In Benden wurde der Hochreg, der die Rheinbrücke mit dem Ort verbindet, weggerissen. Bei Gampfen, das durch die letzte Hochwasserkatastrophe so schwer gelitten hat, wurde der Rheinendam wieder zu einem großen Teil sorgfältig, wodurch die Wiederherstellungsarbeiten, die jetzt 1 1/2 Monate in Anspruch nehmen, zu einem großen Teil vernichtet sind. Bei Bafis wird fleißig gearbeitet, um die abströmenden Wassermassen abhalten zu können.

Starke Regenfluten in Süddeutschland.

TU. Stuttgart, 10. November. Infolge intensiver Regenfälle sind in vergangener Nacht verschiedene Gegenden Württembergs vom Hochwasser heimgesucht worden. Der Neckar und mehrere seiner Nebenflüsse, ebenso aber auch die Donau, sind über ihre Ufer getreten und haben, weite Talfluren überschwemmt. Das Neckartal bildet in seinem mittleren Teil große Seen, ebenso das Remstal und das Kocher- und Jagsttal. Die Hochwasser kamen so überraschend, daß in zahlreichen Stellen Groß- und Kleinvieh nicht mehr rechtzeitig gerettet werden konnten, obwohl in vielen Orten die Feuerwehren rechtzeitig eintrafen. Seit heute mittag ist das Hochwasser wieder im Fallen.

Das Hochwasser im Saargebiet

Saarbrücken, 10. November. Seit 3 Uhr beträgt der Pegelstand der Saar in Saarbrücken 6,16 Meter. Die Saar ist in einen ruhenden Strom verwandelt und führt zahlreiche Einrichtungsgegenstände und Baumstämme mit sich. Vom Oberlauf wird das Fallen des Flusses gemeldet.

Geheimverhandlungen zum Beamtenbetrug

Der Unterausschuß des Preussischen Landtages zur Behandlung der Beamtenbelohnung nahm am 7. November seine Arbeit wieder auf. Unter den 12 beteiligten Abgeordneten befindet sich ein Kommunist. Anderem Parteivertreter war es auffällig, daß der Ausschuß immer 15 Uhr seine Sitzungen begann. Bald stellte sich die Ursache hierzu heraus. Genosse Kasper stellte fest, daß alle Mitglieder des Unterausschusses von den deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten ab 10 Uhr im Zimmer 74 des Staatsoberhauses unter Ausschaltung des kommunistischen Abgeordneten Geheimverhandlungen über die Besoldungsordnung führten. Am Mittwoch 10.30 Uhr trat plötzlich unangemeldet und uneingeladen Genosse Kasper in das geheimnisvolle Zimmer. Dem gerade redenden deutschnationalen Abgeordneten Kähler blieb das Wort im Halse stecken, die übrigen Teilnehmer sahen wie erstarbte Schulbuben. Genosse Kasper erklärte, er wolle nur feststellen, wer an diesen Geheimverhandlungen teilnehme und verließ dann das Beratungszimmer wieder. Nach zwei Stunden erschien zur Bestärkung der Teilnehmer erneut Genosse Kasper zur Sitzung und erklärte, er habe sich entschlossen, an diesen Verhandlungen auch teilzunehmen. Der Abgeordnete Eberbach erklärte, daß man daran kein Interesse habe. Genosse Kasper erwiderte darauf, daß bei ihm das Interesse um so größer sei. Als Genosse Kasper sich hinsetzte und zu erkennen gab, daß er tatsächlich dort bleibe, verließen die Soldaten einer nach dem anderen den Raum. Als erster verschwand der den Vorsitz führende Abgeordnete Kähler-Griffowald (deutschnational), ihm folgten die übrigen Teilnehmer, und zwar von den deutschnationalen Eberbach und Weijermel, von der Deutschen Volkspartei Meyer-Hersford, von der Wirtschaftspartei Schwent-Oberhausen, vom Zentrum Baumhoff und Schmedding, von den Demokraten Bartels und Niedel, von den Sozialdemokraten Müller-Hannover. Als Regierungsvertreter nahmen an der Sitzung teil: vom Finanzministerium: Staatssekretär Schlessener, Ministerialrat König, Amtsrat Weber, vom Innenministerium: Ministerialrat Dr. Brandt. Genosse Kasper rief den wie begossenen Pudel davonlaufenden Abgeordneten nach: „Sie müssen ihre Verhandlungen auf den Mond verlegen, wenn sie vor den Kommunisten sicher sein wollen.“

Diese Geheimverhandlungen werden tatsächlich nur geführt, um die in der Besoldungsordnung vorgesehene Gehaltssteigerung für die Beamten weiter herabzudrücken. Die Beteiligung der SPD an diesen Verhandlungen ist ein schändlicher Verrat an der Beamtenschaft. Die Beamtenschaft sieht aus diesen Verhandlungen, daß sie betrogen wird, wenn sie nicht aktiver und intensiver erneut in den Kampf um die Besoldungsordnung eintritt.

Verablekung der Beamtenbelohnung

Berlin, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestern abgehaltenen Sitzung der Zentrumsfraktionen des Reichstages und Preussischen Landtages wurde beschlossen, daß das Zentrum an der Besoldungsvorlage festhält. Allerdings müßte sich die Vorlage in dem Rahmen halten, der sich mit den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft vereinbaren läßt.

Reparationsmaßnahmen

Weitere Belastung der Massen

Berlin, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rote Fahne schreibt zu den letzten Beschlüssen der Bürgerblockregierung: „Der reparationspolitische Ausschuß hat die Aufgabe, diejenigen Forderungen des Reparationsagenten durchzusetzen, über die innenpolitisch eine Einigkeit zwischen Geldwert und dem Bürgerblock besteht, nämlich finanzpolitisch all die Maßnahmen vorzubereiten und durchzuführen, die die Zahlung der Reparationen auf Kosten der breiten Massen sichert. Dafür erhofft außenpolitisch die Bürgerblockregierung Zufuhr neuer Anleihen aus den Vereinigten Staaten. Die Loyalität in der Dameserfüllung, die die Bürgerblockregierung durch Einsetzung des Ausschusses zur Schau trägt, soll die Geldgeber in den Vereinigten Staaten beruhigen. Die Fahrt des Anleihekommissars nach Amerika soll ein weiteres tun. Von den Anleihen hängt zum großen Teil der Fortbestand der Konjunktur ab. Eine Anleihebewegung zu machen, während gleichzeitig die Konjunktur abflaut, ist für den Bürgerblock verhängnisvoll. Der Anleihekommissar und der Reparationsausschuß sollen dem amerikanischen Finanzkapital die Zusage geben, daß die Zinsen durch Fortführung der Nationalisierung aus den arbeitenden Massen herausgeholt werden.“

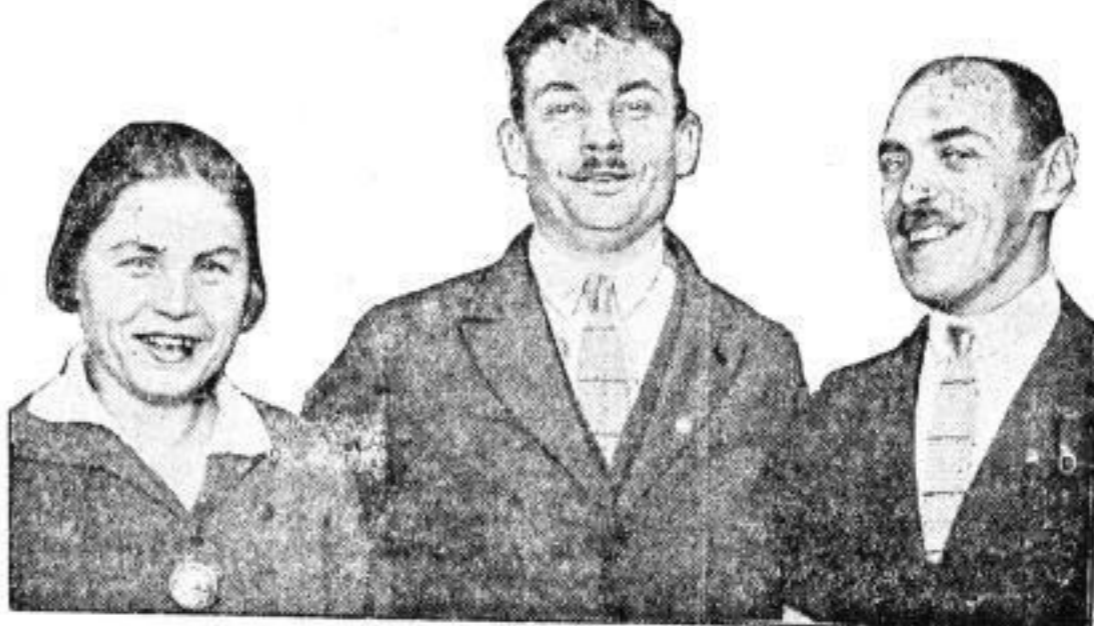
Die von der Bürgerblockregierung beschlossene Durchsetzung der Besoldungsvorlage heißt keineswegs, daß keine Massentaxen kommen. Im Gegenteil. Sie heißt auch nicht, daß nun die unteren und mittleren Beamten auch nur das erhalten, was in der Kähler-Vorlage steht, daß keine Abstriche der geplanten Erhöhungen der Gehälter geschehen. Die Geheimberatungen der Regierungsparteien zusammen mit den Sozialdemokraten beweisen nicht mehr, daß solche Veränderungen der Vorlage nach unten geplant sind.

Die Beamten und Arbeiter dürfen sich durch die Maßnahmen der Regierung nicht ihre Geschlossenheit nehmen lassen. Es sind Maßnahmen, die dem Bürgerblock über keine Schwierigkeiten hinweghelfen sollen. Der Kampf der unteren und mittleren Beamten um ausreichende Gehälter, ihr Bündnis mit den Arbeitern, die um höheren Lohn kämpfen, ist heute noch so aktuell wie gestern. Der Kampf aller Werktätigen gegen die Massentaxen und für durchgreifende Besteuerungen bleibt so notwendig, wie er bisher gewesen ist.

Der Marsch zum Faschismus

Berlin, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der „Jungdeutsche“ meldet, hat Albert Kausch, seines Zeichens Parteisekretär der Ortsgruppe Berlin der USF, sein Amt niedergelegt und ist nach Halle gegangen, wo er im Landesverband des Mitteldeutschen Stahlheimes wahrscheinlich als Sozialreferent angestellt werden soll. Sein Chef ist Düsterberg, der 2. Vorsitzende des Stahlheimes. Kausch, dieser „alle“ Sozialdemokrat, hat schon seit geraumer Zeit in dem „Arten Deffauer“, einer von Düsterberg herausgegebenen Zeitschrift, mitgearbeitet.

Kausch ist einer von der Gesellschaft, die sich bemüht, den Anhang, den sie hat, in die Bahn des Faschismus zu schleppen. Winnigs und Adick's Tätigkeit beweist das. Der Weg ist einigen aber zu lang. Deswegen eilen sie voraus. Aber die einzelnen, die vorausziehen, zeigen die Grundtendenzen der Entwicklung der USF. Diese USF entstand aus der SPD. Die SPD führt in Preußen eine fast der USF ähnliche Politik. Wir wollen nicht das Geschick annehmen, das von der SPD-Politik jedesmal angeht, wenn einmal ein Kommunist die Partei verläßt. Die Arbeiter sollten aber aus diesem Entwicklungsgang der ehemaligen SPD-Führer lernen. Wer die Bahn des Faschismus verläßt, muß in den arbeitserfindlichen Stellungen des Faschismus landen. Die SPD-Führer in ihrer Gesamtheit steuern den Weg. Die USF kennzeichnet sich immer offener als eine faschistische Horde. Die Arbeiter müssen daraus die Lehren ziehen, ehe es zu spät ist.



Ausgewiesen
 Die drei russischen Arbeiterdelegierten: Metallarbeiter Smitnow, Metallarbeiter Iwanow, Textilarbeiterin Wernowwa

Vom Tage

Beim Fallschirmabspung getötet
 London, 10. November. In der Nähe von East Grinstead wurden gestern Trümmer eines abgestürzten britischen Militärflugzeuges aufgefunden. Von den Insassen war keine Spur zu entdecken. Nunmehr wurde festgestellt, daß der Pilot und sein Begleiter nach Berühren von Baumspitzen, etwa 100 Meter von der Unfallstelle entfernt, im Fallschirm abgesprungen waren. Der Pilot wurde getötet, während der Beobachter unverletzt blieb.

Der große Mordprozess in Weiden

Weiden, 10. November. Der heutige dritte Tag des großen Giftmordprozesses war wiederum ausgefüllt mit Zeugenaussagen. Entscheidende Bedeutung wird jedoch erst dem Gutachten des Sachverständigen zukommen, das am heutigen Freitag zu erwarten ist. Am Schluß der Verhandlungen erklärte der Staatsanwalt, es sei möglich, daß sich jeder einzelne Fall der fünf Morde nicht aufrechterhalten lassen könne, so daß eventuell Freisprechung erfolge. Für diesen Fall werde er Anklage auf Grund des § 129 des Strafgesetzbuches erheben, der bejagt, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer von dem Vorhaben eines Mordes Kenntnis hat, es aber unterläßt, der Behörde Anzeige zu erstatten. Bekanntlich haben sich die beiden Angeklagten gegenseitig des Giftmordes in einzelnen Fällen beschuldigt, ohne in denselben den schließlichen Beweis dafür erbringen zu können. Voraussichtlich werden bereits am heutigen Freitag die Plädoyers beginnen.

Eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen

TU. Neunorf, 10. November. In Bafis wurde eine Dynamitfabrik durch Explosion völlig zerstört, wodurch 9 Mann getötet und 60 verwundet wurden. Durch die Explosion wurde die ganze Stadt erschüttert.

Achtung! Funktionäre Dresden-Kausch-Cl! Funktionäre turms morgen, abend im Reichsbanner (früher Reichsfront), 12.30 Uhr.

Für Arbeiterkinder

Aus den Novembertagen der russischen Revolution 1917

Im Jahre 1905 war der Aufstand des Petersburger Proletariats blutig niedergeschlagen worden. Der russische Kaiser — Wätersch hat er genannt — hatte danach mit noch grausamer Härte die Arbeiter in der Stadt und die Bauern auf dem Lande niedergedrückt. Im Februar 1917, als der Weltkrieg schon bald 3 Jahre dauerte, hatte das russische Volk einen neuen Aufstand gegen die Regierung unternommen. Aber die Menschewissen (Sozialdemokraten) die sich an die Spitze der Revolution gestellt hatten, nutzten die Macht nicht, um den Arbeitern und Bauern wirklich zu helfen, sondern sie versuchten, mit den Bürgerlichen zusammenzugehen. Aber das russische Proletariat war auf der Hut und ließ sich das nicht gefallen. So kam es im Oktober 1917 — nach unserem Kalender im November — zu einem neuen Aufstand. In jenen Novembertagen war es, als in der stolzen Stadt St. Petersburg — heute heißt sie Leningrad — die Bolschewisten die Macht in die Hand nahmen. Damals kam auch Lenin nach Petersburg, und die Masse des Volkes erkannte seinen ehrlichen Willen, seine Aufrichtigkeit und seinen Mut und machte ihn zum Führer der Revolution. Viele russische Dichter und Politiker haben die Erinnerung an die heißen Revolutionstage vom November 1917 aufgeschrieben. Hier folgt ein Bild von der Begeisterung, in der sich die Petersburger Revolutionäre damals befanden.

Regnerisch liegt der Herbst über Petersburg. Es regnet alle Augenblicke. In solchen Tagen lag früher immer maßlose Traurigkeit über Petersburg. Aber in diesem November 1917 denkt man nicht an Wetter. Man fühlt es gar nicht. Die Luft ist geladen mit herangehenden Gewittern, wie sie die menschliche Geschichte noch nie gesehen hat. Von Tag zu Tag wird die Stimmung unter den Matrosen und Soldaten gespannter und entschlossener. Der ganze Saal des Zirkus „Modern“ starrt von dem Dampfer des stürmischen, leidenschaftlichen Beifalls. Die Menschewissen reden nicht mehr, sie haben ausgespielt. Sie sammeln ihre Streitkräfte im Winterpalais, dem ehemaligen Jarenskijs. Ein Redner nach dem anderen tritt aus der Masse hervor, in Schirmmütze, Kopftuch, Soldatenmantel. Ungeübte Redner sind es — aber was für Begeisterung rufen sie bei den Hörern hervor. Weit nach Mitternacht ist die Versammlung zu Ende, auf dem Platz vor dem Zirkus sammelt sich die vielköpfige Menge noch einmal zu einem dichten Block. Vorübergehende schließen sich an. „Alle Macht den Räten!“ tönt brausend und mächtig der vieltausendfache Ruf. Alle drehen nach dem Befehl zum Losrücken. Wir haben schon Waffen bereit. Ein Wort, und unsere Kerle aus Viborg ziehen los wie einer!“ sagt ein Arbeiter-Notarmit

Hast du viel, wirst du noch mehr bekommen,
Hast du wenig, wird auch das genommen,
Hast du aber gar nichts, ei, dann lasse dich begraben,
Denn ein Recht zum Leben, Pump, haben nur, die etwas haben.
Heinrich Heine.

„Die ganze baltische Flotte ist mit ihnen,“ unterbricht ein Matrose. Wir schiden morgen ein Geschwader. Wir halten die Schiffe unter Dampf. Die Verbindung ist hergestellt. Wir haben künftigen Dienst eingerichtet.“ Was sagt er? Warum wartet ihr? Wir haben schon lange genug in den Schützengräben gewartet. Nur ein Wort, und wir richten unsere Waffen gegen die Blutsauger.“ Wir würden schnell die Nacht haben. Dann wird es auch den Kindern besser gehen. Da gibt es jetzt kein Brot, keine Milch. Und die? Bei denen ist alles im Ueberflut! Und uns Arbeitern, was? Das Herz tut einem weh um die Kinder. Braucht doch zu ruhen, ich selber geh mit, die Nacht zu nehmen.“ erklärt mit entschlossenem Blick eine Arbeiterin. Hunderte von Arbeitern, Soldaten und Bauern sprechen dasselbe in der nebligen Herbstnacht.

„Es ist Zeit, die Macht zu nehmen!“

Im großen Kongressaal des Petersburger Smolny warten die Arbeiter- und Bauernvertreter auf den Ausgang der Aussprache zwischen den Führern der Bolschewisten und Menschewissen. Es war genau 40 Minuten nach 8 Uhr, als ein Ausbruch jubelnder Begeisterung den Eintritt des Präsidiums mit Lenin — dem großen Lenin — in seiner Mitte ankündigte. Lenin, die Hände fest an den Rand des Rednerpultes gekrampt, seine kleinen blinzeln Augen über die Menge schweifend, wartet, bis der minutenlange Beifallssturm sich gelegt hat. Als er endlich beginnen kann, sagt er einfach: „Wir werden jetzt mit dem Aufbau der sozialistischen Ordnung beginnen.“ Redner auf Redner folgt. Um 10,30 Uhr fordert Kamenew alle, die mit der Kundgebung einverstanden sind, auf, ihre Karten in die Höhe zu heben. Einer wagt es, dagegen zu stimmen, aber der Ausbruch des Jurnes um ihn herum läßt ihn die Hand schnell wieder herunternehmen.

Und plötzlich, einem gemeinsamen Gefühl folgend, hatten wir uns erhoben und sangen die Internationale. Der Gesang war vorüber, und wir standen da in einer Art hilflosen Schweigens. Plötzlich ertönte im Hintergrund der Ruf: „Kameraden, gebeten wir dezor, die für die Freiheit gestorben sind.“ Wir sangen den Trauermarsch:

Als Opfer seid ihr gefallen im Kampf,
In heiliger Liebe zum Volke,
Ihr gebt euer alles hin für das Volk,
Euer Leben und Blut und Freiheit,
Wellen habt ihr in Kerlers Gruft.
Die Richter, die Henker sprachen
Das furchtbare Urteil aus,
Und wieder kitzten die Ketten.

In prunkvollen Räumen schmauß der Despot,
Die Anrät im Weine ersäufend,
Doch drohende Zeichen schreibt eine Hand
Schon längt auf der üppigen Tafel.
Es kommt eine Zeit, und das Volk erwacht,
So ruft denn, Brüder:
Ebel und groß habt ihr für uns euch geopfert!

Der Jugendtag in Zittau

Am 3. und 4. September war in Zittau der 13. Internationale Jugendtag. Dem Jungpartakusbund war es eigenlich verboten, mit aufzumarschieren. Natürlich fuhren wir hin. Wir waren die ersten, die Zittaus Straßen betreten, und wurden sofort in ein Standsquartier gebracht. Abends 8 Uhr war ein Kommerz, und es war allerhand, wieviel da waren und was das Jungproletariat geleistet hat. Um 12 Uhr erst ging es zurück in die Quartiere. Sonntag früh konnten wir die Stadt besuchen, die Blumenrub im Park, auch fliegen wir auf den Aussichtsturm am Markt. Was uns besonders auffiel, waren die vielen Kirchen. Dann verkauften wir unsere Zeitung Die Trommel; schnell waren wir sie alle los. Nachmittags 2 Uhr war die Demonstration. Wir trafen uns an der Landaueralee, von der stolz rote Fahnen wehten. Dann schlossen wir uns dem Zuge an und sangen aus voller Kehle die ISB- und Kampflieder. Wir zwelgten dann ab von dem Demonstrationszug und bildeten am Markt ein Spalier. Die Kundgebung verlief glänzend. Weder Polizei noch Gegner wagten zu hören.
Pionier Z.

Russischer Brief an eine Dresdner Jung-Spartakusbund-Gruppe

Dnepropetrowsk, 13. August 1927.
Liebe Genossen!

Am 28. August sind 5 Jahre seit der Gründung unserer Jungpionierorganisation vergangen. Jener Tag wird von allen Pionieren in der USSR gefeiert. Wir bilden an diesem Tage auf die von uns geleistete Arbeit zurück. Aber noch größere Aufgaben haben wir in der Zukunft zu leisten. Wir jungen Pioniere aus der Stadt Pa., Stadteil Kajdako, senden Euch, liebe ferne Genossen, anlässlich unseres Festes heiße Pioniergrüße.

Unsere Stadt ist ein Industriegebiet und zählt 3000 Pioniere, deren Väter in den Betrieben arbeiten. Unsere Abteilungen bestehen in den Arbeiterklubs und Schulen, dort sammeln wir uns manchmal in der Woche und beschäftigen uns mit Arbeiten und Spielen. Wir lernen die Sitten und Obliegenheiten kennen. Wir arbeiten in Ronden für Näh- und Strickarbeiten, wir beschäftigen uns mit dem Bau von Flugmodellen, studieren Esperanto usw. Wir veranstalten auch Land- und Waldausflüge oder gehen in den Dnepro, der unsere Stadt durchfließt, wo wir spielen und schwimmen.

Bei uns erneuert man jetzt viele Gebäude, Fabriken, Schulen und Wohnungen. In der Nähe der Stadt baut man das große Kraftwerk „Dneprostrom“, welches die ganze Gegend mit Elektrizität versorgt. In unserem Stadteil wird eine große Schule (Arbeiterhochschule) für das Fabrikstudium gebaut, wo Knaben und Mädchen außer verschiedenen Wissenschaften auch ein Handwerk erlernen. Wir leisten jetzt viel friedliche Arbeit und lernen immer eifriger, um noch mehr leisten zu können, während die Kapitalisten der ganzen Welt einen Krieg gegen unsere Republik vorbereiten. Sie bemühen sich auf jede

Weise, um unseren friedlichen Aufbau zu verhindern. Sie wollen die Arbeiter unseres Landes niederrücken und nachher die der ganzen Welt. Der Krieg bedroht die ganze Welt. Nur die feste Geschlossenheit des Proletariats kann ihn verhindern. Auch wir, die Kinder der Arbeiter und Bauern, können das untrüge dazu beitragen. Wir bemühen uns, immer mehr, besser und gründlicher zu lernen und zu arbeiten, um zur Befreiung des Arbeiter- und Bauernstaates beizutragen.

Sorgt mit, daß es Eurer Bourgeoisie nicht möglich ist, uns anzugreifen, und schließlich schafft selbst einen Arbeiter- und Bauernstaat. Verbünden wir uns enger, um unsere Gefährungen besser austauschen zu können.

Zu diesem verheißt uns die Weltbühnenparole Esperanto! Hart mit dem Kriege! Es lebe die friedliche Arbeit der Pioniere! Seid bereit!

Die Pioniere des Kajdakoer Stadteils Dnepropetrowsk.

PS. Liebe Genossen! Selbstverständlich würden wir, von Euch möglichst bald Antwort zu erhalten. Wir brauchen keine großen Begrüßungsworte, wir wissen, daß Ihr in Gedanken und mit Eurem Herzen bei uns seid. Wir wünschen einen kurzen Bericht eines Tages Eurer Tätigkeit zu erhalten. Das ist uns wertvoller und bringt einander näher. Wir wünschen und schätzen eine ständige Korrespondenz.

Der Vorsitzende des Pionierfachs beim Bezirksjugendkomitee ges.: Masew.

Anmerkung: Der Bericht wird beantwortet. Pioniere! Arbeiterkinder! Schreibt keine Berichte! Immer wollen wir in Fühlung bleiben! Adresse ist Siegfried Kadel, Dresden, Columbusstraße 9.

Was uns die Pioniere schreiben

Die Hindenburgfeier in der Schule

Als wir am Montag zur Schule kamen, hatten wir die erste Stunde Rechnen. Um 9 Uhr kam unsere Klassenlehrerin, Fräulein ..., und fragte uns, ob wir wüßten, weshalb heute an den Schulen gefeiert ist. Wir gaben ihr zur Antwort: „Weil zum Hologennium der Grundstein gelegt worden ist.“ (Es war an dem Tag.) Die Lehrerin sagte: „Nein, heute wird Hindenburgs Geburtstag in der Schule gefeiert.“ Jetzt sing sie an, ihre Rede zu halten: „Hindenburg war im Kriege ein großer Heerführer. Er hat die Russen bei Tannenberg geschlagen und in die Weichselischen Seen getrieben.“ Warum das alles? Darüber sagte sie kein Wort. Wir sollten uns an Hindenburg ein Beispiel nehmen, denn Hindenburg wäre ein großer Held. Dann erzählte sie uns noch, daß die Berliner Schulkinder dem Hindenburg ein Lied vorgesungen haben. Darauf fragte sie uns: „Wenn ihr Berliner Kinder wäret, wer hätte da von euch nicht mitgesungen?“ Ich war die einzige, die die Hand hob, die anderen waren zu feig. Sie fragte mich: „Warum?“ Ich gab zur Antwort: „Weil ich und meine Eltern eine andere Meinung haben.“ Ihr Gesicht hat darauf weder klug noch freundlich ausgesehen.
Pionier t. g.

Führer des Weltproletariats

Es gibt, aus dem angegebenen Anfangsbuchstaben des Namens den betr. revolutionären Führer zu erraten. Wer zuerst richtig geraten hat, darf den nächsten Namen raten lassen. Wenn zunächst niemand die Lösung bringt, kann der zweite und evtl. der dritte Buchstabe genannt werden.

Seid bereit!

Die Kinder, die im Kreise sitzen, zählen, indem jeder der Reihe nach eine Zahl nennt. Vorher wird eine Grundzahl ausgemacht, z. B. 4. An Stelle jeder Zahl, in der eine 4 vorkommt oder die durch 4 teilbar ist, muß der betr. Pionier, der an der Reihe ist, „Seid bereit!“ rufen. Wer die verpönte Zahl doch nennt, gibt einen Pfand. Ein Beispiel: 1, 2, 3, Seid bereit!, 5, 6, 7, Seid bereit!, 9, 10, 11, Seid bereit!, 15, Seid bereit!, usw.

Der Stedbrief

Die tüchtigste Polizei sucht einen Kommunisten. Zu diesem Zweck wird ein Stedbrief ausgeschrieben. Ein Zettel wird mit Rubriken für Alter, Größe, Haarfarbe, Augen usw. versehen. Die Antworten werden über das ganze Blatt gezogen. Dann wird der Stedbrief in der Mitte geknickt, so daß die Beschriftungen nicht zu sehen sind. Jetzt wandert der Zettel ringsum, und jeder schreibt ein Merkmal auf, ohne daß er weiß, in welche Rubrik er die Kennzeichen geschrieben hat, da ja der Zettel geknickt ist. Es ergibt das dann einen lustigen Stedbrief, der zum Schluß vorlesen wird, z. B.: Alter: groß; Haare: fehlen; Mund: 1,80 Meter; Augen: rot; usw.

Was bringt die Zeitung?

Das Spiel soll das letzte sein, und wir wollen uns dann hauptsächlich mit dem Pfänderverteilen beschäftigen. Man wirft einem Mitspieler eine Zeitung zu (nur Arbeiterstimme, weil es sonst nicht geht) oder fragt kurzzeitig: Was bringt die Zeitung? Dieser muß ein Wort nennen, das auf „una“ endet (z. B. Bekanntmachung, Verhaftung, Hinrichtung usw.). Wer kein neues Wort weiß, zahlt einen Pfand. Das Auslösen der Pfänder soll nun nicht wie üblich erfolgen, sondern etwas politisch aufgezogen werden. Man kann ein Lied singen, 3 Führer des Proletariats nennen, einen Wunsch aussprechen, dessen Erfüllung für das Proletariat oder für die Pioniere von Bedeutung wäre (Heim, Spielfeld wünschen), auf einem Bein stehen, eine Zeitung auf Knie legen, die Hände auf dem Rücken fallen und dann ein paar Zeilen lesen, eine Unwahrheit sagen. Neulich sagte einer dabei: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich.“ Und als er das zweitemal dran kam, sagte er: „Das Deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Glaubt ihr, daß das eine Lüge ist?

Lustige Ecke

Kapitalistische Rechenkunst

„Ach, Herr Direktor,“ sagte der Arbeiter Schröder, „da Sie soviel Geld verdienen, können Sie mir doch eine Gehaltserhöhung geben.“
„Arbeiten Sie so viel, Herr Schröder?“
„Ja! Ja! Ich arbeite wie ein Verd.“
„Lassen Sie sehen. Das vorige Jahr hatte 366 Tage, nicht wahr?“
„Ja, gewiß.“
„Nun schlafen Sie 8 Stunden am Tage, nicht wahr?“
„Ja.“
„Das ist ein Drittel des Jahres, also 122 Tage. Bleiben also 244 Tage.“
„Stimmt.“
„Acht Stunden sind Sie täglich frei, macht nochmals 122 Tage. Bleiben also 122 Tage.“
„Sehr richtig!“
„Sonntags arbeiten Sie gar nicht, macht 52 Tage, bleiben 70 Tage.“
„Um — — — ja.“
„Sonntags arbeiten Sie nur den halben Tag, gehen 26 Tage ab, bleiben 44 Tage übrig.“
„Ja, ja, ja, gewiß!“
„14 Tage Ferien hatten Sie, nicht?“
„Ja, die hatte ich.“
„Bleiben also 30 Tage; dann gibts 9 Feiertage im Jahr, so daß bloß 21 Tage übrig bleiben.“
„Ah, hm, hm, ja — — —“
„Nunf Tage waren Sie krank, bleiben 16 Tage, nicht wahr?“
„Ja — — —“
„Dann haben Sie jeden Tag 1 Stunde Mittagspause, zusammen 15 Tage. Also bleibt 1 Tag, und das war der erste Mai, wo Sie frei waren. Sie haben Glück, Herr Schröder, daß das vorige Jahr ein Schaltjahr war, sonst hätte Ihnen noch ein Tag gefehlt.“
Schröder zog sein Gesicht um Gehaltserhöhung zurück.

Spiele fürs proletarische Heim

Eubjonnys Sturmwind

Man legt sich an einen Tisch, nimmt mit dem Nachbar rechts und links Fühlung, so daß ein geschlossener Kreis entsteht. Nun legt man ein Stück Watte oder Papier auf dem Tisch und alle singen:
Die weiße Garde fliegt geschwind, hochhoch!
Eubjonnys jagt sie wie der Wind, hochhoch!
Dann pusteten alle nach der Watte. Derjenige, an dem sie hängen bleibt oder an dessen rechter Seite sie vom Tische fliegt, muß einen Pfand geben.

Arbeitereltern!

Kauft und verbreitet die Kinderzeitung
DIE TROMMEL

Die Novemberzeitung, die als Rußlandnummer scheint, gehört in jede Wohnung!

DRESDEN-A.

Sie erhalten alle Molkeprodukte Vollmilch, Schlagobrahne, Sahne, Joghurt, Butter, versohd. Käsesorten und sonstige Lebensmittel in bester Beschaffenheit in Dresden und seinen Vororten durch unsere zahlreichen Verkaufsstellen DRESDEN-A. 27 DREMA A.-G. WURZBURGER STRASSE 9



Restaurant und Café Schönwälder (fr. Café Marfud) Amalienstr. 16

Tambour-Kaffee-Rösterei Dresden-A., Marienstraße 16

Zigarren, Zigaretten, Tabake Kurt Lindner, Maternstr. 12

KAFFEE-ROSTEREI ALBIN SCHMIDT Pilsnitzer Straße 16

Sanitätshaus Frauenhilfe Lahner R. Herzog 16 Pilsnitzer Straße 16

Rasieren / elektr. Haarschneiden alle Parfümieren Moritz Richter, Josephinenstraße 5

Bellevue ff. Ballmusik Waltherstr. 27

Berufskleidung 43" A. ALTUS Große Brüdergasse 43

Kauft nur in der Radio-Zentrale O. Grohmann Dresden-A., Reibbahnstraße 3

Restaurant Rabendenke Sillstraße 2b

Konditorei und Feinbäckerei Alfred Beger, Große Brüdergasse 13

Kuhn's Schuhhäuser Annenstr. 39, Bauzener Straße 23

Drogenspezialhaus Kräuterwürbe, Farben Spalteholz & Bley Pilsnitzer Straße 20

Web- und Außenbäckerei Bruno Straube Große Brüdergasse 35

Zigarrenhaus „Hier ist es“ Annenstr. 41

Haus- und Küchengeräte Hugo Rüdiger Nur Große Brüdergasse 8

la Kernleder la vorteilhaft nur Falkenstr. 10

Optische Anstalt H. Beger Nachf. Inh. Hans Stumpf

„Atlantic“ Deutsche Seefischvertriebs G m.b.H. Zweigniederlassung Dresden-A. 1, Annenstr. 16

Photo-Schönfeldt Amalienstraße 10 / Kameras Kinof. Zubehör u. Photoarbeiten

Advertisement for Pilsner beer: Trinkt das vorzügliche Dresdner Genossenschafts Pilsner

Restaurant Reisewitz (früher Schloßautomat) Gr. Brüderg. 15

DRESDEN-PIESCHEN

Sport- und Trikotagen-KADEN Torgauer Str. 33 Fernr. Nr. 53507

Konditorei und Café „SAXONIA“ Telephon 54203

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer u. Bürgerstraße

Elektrotechnik Licht / Kraft / Radio Albert Zinke, Bürgerstraße 8

Paul Schimpf, Fischgroßhandlg. Oschatzer Straße 21

Albin Gelfert K. Hofmeister Straße 42

Molke-Apotheke Leipziger Straße 150

R.Thomschke, Moltkestr. 56 Schuhreparatur / Schuhwaren

Bevor Sie kaufen, Möbel Max Höhnel

LICHTSPIELE STADT BREMEN

Kurt Schote, Sattler, Bürgerstr. 83

Photo- u. Fahrradhaus „Stern“

Molkereiprodukte Franz Wenzlau, Moltkestraße 61

DRESDEN-COTTA

LEBENSMITTEL Otto Bergemann / Meißner Landstraße 1

Schokoladen-Spezialgeschäft Ida Ziegs, Cossebauder Str. 40

Stern-Drogerie, Erich Hofmann

Lebensmittel, Alma Frisch

Friedrich Lehmann Makronen-, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Wäsche und Wollwaren, sowie allehandverfertigte Kleider

Lebensmittel, Kolonialwaren u. Haus- schlaechterei von F. Ida Dohn

W. Kurt Pottrich Schuhreparaturen

Rauchtabak Zigarren Zigaretten

Herren- und Damen- friseur Ernst Juchacz

Butterhaus Kleeblatt, Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Lübecker Hof empfiehlt seine Lokalitäten

Arthur Pieper Uhren, Goldwaren, Walthner Straße 10

DRESDEN-STREHLER

KÖNIGSHOF Dresden-Strehlen Linie 9 und 13, Autobushaltestelle Dienstags und Sonntags Ball

Bruno Bergmann Gerhart-Hauptmann-Straße 39 Biergroßhandlung Syphonversand

DRESDEN-LOBTAU

Albert Saalheim Aeltestes Spezialgeschäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung Kesselsdorfer Straße

Butterhandlung Loreley Kesselsdorfer Straße 12

Fahrräder, Grammophone, Wringmaschinen Richard Lehmann, Tharandter Straße 72

Zigarrenhaus Gebr. Risse Kesselsdorfer Straße

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten Lübecker Straße 16

Für die Augen Opt. H. Dahn

ERNST BERTHOLD Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Bünaustraße

FEINBÄCKEREI Walter Thiele, Joh. Herberl-Gierfeld

Gustav Müller, Fischhandlung Kesselsdorfer Straße

MAX HERZOG Kesselsdorfer Straße 19

Hans Trade, Kesselsdorfer Straße 19

Otto Frenzel, Kesselsdorfer Str. 30

Wasserschleiferei, Solinger Stahlwaren, Alpaka, Alpaka-Silber

G. Martin, Nähmaschinen, Fahrräder, Ersatzteile, Kesselsdorfer Straße 26

Seit 40 Jahren als reell bekannt ist die BLOUSENECKE

LÖW. Musikhaus, Lager sämtl. Musikinstrumente

Wild, Geflügel, Obst, Grünwaren und Konserven

Wer Gas sparen will, gehe zu Jupiter MULLER

Uhren, Goldwaren, Optik Mende, Kesselsdorfer Str. 32

Knorr's Schokoladenhaus Kesselsdorfer Straße 3

Feinkost, Wild, Geflügel Oskar Grundmann

DRESDEN-STRIESEN

Drogerie Gerhard Pesch Augburger Straße 8

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei PAUL THIELEMANN

Wagenverleihschäft, Kolonialwaren, elektr. Mangel, Trocken- und Backpflöze

Hamburger Fischhalle, Eilenburger Str. 6

Viktoria-Drogerie, Schandauer Straße 49

Leder-Ausschnitt und Schuhmacherbedarfsartikel

Manufakturwaren, Spez. Berufskleidung aller Art

Schirme, Spazierstöcke, Bezüge und Reparaturen

DAMENHUTE direkt im Fabriklager der Damenhutfabrik

Spezialgeschäft für Schuhreparaturen Rudolf Baumler

Hauswirtschaft und Kolonialwaren Carl Jähne

ZSCHACHWITZ Kolonialwaren Landesprodukte

Adler Drogerie Eugen Thömel

DRESDEN-BLASEWITZ

Wild, Geflügel, Fische, alle Sorten, frisch u. lebend

A. HÖHLE Hüblerstraße 7

Schuhreparaturen, solide und preiswerte Handarbeit

Gasthof Dobritz Jeden Sonntag Ballmusik

Alfred Fleck, Bäcker und Konditorei

Bruno Rochalski, Schuhmacher

Max Braun, Fleischermeister

Gasthof Prohls, Verkehrslokal / Jeden Sonntag Ballmusik

Die gute, echte Holsteiner

Hermann Fehr, Bäcker

Privat-Mittagstisch Selbstgeback. Kuchen u. Wurstwaren

KLEIN-Z-SCHACHWITZ Kautaus District

Kilomann's Schuhhaus in Preiswürdigkeit unerreicht

DRESDEN-N.

Dampfwäscherei „Reform“ Inh. Alfred Zschau

Möbelhaus „Union“ 17 Alaunstraße 17

Reform- und Kinderbetten Matratzen, fertige Betten

Damen- und Herrenhüte direkt aus der Fabrik

Haus- und Küchengeräte Eisenwaren - Werkzeuge

PERLO-DROGERIE, Drogen, Farben, Lacke

DRESDEN-REICH Arbeiter! Kauft Handwerkerbrot!

Hans Fischer, Reicker Str. 113

Damen- und Herren-Friseur Helmo Weißbach

Friseur Friedrich Walther Reicker, Ecke Torgauer Straße

Zigarren-Spezial-Geschäft Große Auswahl in Zigaretten

L. Poltnick, Altleck 2

Ämtliche Bekanntmachungen

Freital
Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner nach dem Anstellungsverordnungsgebot für den Stadtbaurat Freital
Sonntag den 18. November 1927
von 14 bis 18 Uhr
— nicht wie in der Bekanntmachung vom 6. November 1927 angegeben, von 13 bis 17 Uhr — statt.
Freital, am 7. November 1927.
Der Wahlleiter.

Brand-Erbisdorf
Der Jahresbericht der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsvereinsgesellschaft für 1926 liegt vom 11. bis 25. November 1927 an Rathschle während der Geschäftszeit zur Einsichtnahme für die Mitglieder der Berufsvereinsgesellschaft aus.
Brand-Erbisdorf, am 8. November 1927.
Der Stadtrat.

Nachdem in letzter Zeit verschiedene neue Verkehrszeichen aufgestellt worden sind, wird über die Bedeutung derselben folgendes bekanntgemacht: Alle Pfeilschilder sind Sperrzeichen. Es bedeuten auf einem Pfeil:
5 Punkte: Geperret für alle Fahrzeuge einschließlich Kleinwagen und Radfahrer,
1 Punkt: Geperret für Kraftfahrzeuge über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht,
3 Punkte: Geperret für Kraftfahrzeuge aller Art,
2 Punkte: Geperret für Kraftwagen, frei für Motorräder,
1 Punkt: Geperret für Fahrräder und Motorräder.
Die Bedeutung der Richtungszeichen (Dreieckschilder) ist aus ihrer bildlichen Darstellung ersichtlich.
Die alten Verkehrszeichen behalten außerdem noch bis 1930 ihre Gültigkeit.
Brand-Erbisdorf, am 8. November 1927.
Der Stadtrat.

Nur noch bis Montag den 14. Nov.

Riesenzirkus Amarant
DRESDEN-LOBTAU
Sportplatz Seehausener Straße
Täglich 20 Uhr:
Die großen Sensationen aller Zeiten
Sonntag auch 15 Uhr
Tierschau täglich 10 bis 18.30 Uhr
Sonntag 11 bis 12 Uhr: Pony-Reiten
Billets: Volksbuchhandlung Kesselsdorfer Straße und Zirkuskassen

Birnaer Sport-Verein 01
Sonabend, den 12. November
im Volkshaus Birna
Gr. Herbstbergjagen
mit Verlosung
Anfang 16 Uhr Ende 1
Um zahlreiche Beteiligung bitte der P. Sp. D.

Carolabad Pirna - Jeden Freitag und Sonntag
Große Ballschau
Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

Bergrestaurant PIRNA
Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Hierzu laden ergeb. ein Best u. Frau

Hallo! Hallo!
Orig. Oskar Junghähnel's Sängerkomment
Sonntag, den 13. Nov., 20 Uhr
im **Gasthof Groß-Luga**
bei Niedersedlitz
Vorverkauf im Gasthof

Alle **Backwaren** billig!
6% Rabatt
Wilhelm Baege
Pirna, Marktgerasse

Sehr preiswert kaufen Sie noch
Schallstiele Arbeitsschuhe Leder-gamaschen
im **Schuhhaus Grundig**
Inh. H. Kieber
Pirna, Lange Str. 2

Täglich ausverkauft — doch nur noch bis Montag
Nach 3 meligem Vorhof: Jetzt endlich fertiggeben!
Das aktuellste Thema unserer Zeit
Die brennendste Tagesfrage aller kultivierten Großmächte
Soll die Todesstrafe ganz abgeschafft werden??
Sing-Sing
Das Haus ohne Hoffnung, 6 Akte
dazu
der lustige Teil: Einlage — 4 Akte
Einlaß 16 Uhr
Beginn 18.30, 18.38, 20.30 Uhr
Lichtspiele Freiburger Platz

Ewald Löschbor
Fleischermeister
Alaunstraße Eckhaus
Louisenstraße Nr. 39
empfiehlt ii. haus-schlachtene Wurst u. prima Fleischwaren
zum jeweils billigsten Tagespreis

Gelpelburg Meissen
Wegen des großen Erfolges bis mit Sonnabend:
Metropolis
der gewaltigste Film der Gegenwart
12 Akte
Einlaß 19,30 Uhr / Anfang 20,15 Uhr

Empfehle:
Billiges Schweinefleisch
das Pfund von 1.— M. an
Hausgeschlachte Blut- u. Leberwurst, Pfund 1.20 M., Wurstfett, Pfund 60 Pf.
Hans Adam, Pirna
Schmeldestraße 45

Spielwaren
aller Art, Puppenwagen, Selbstfahrer, Bublräder, Schaukelpferde
empfehle in bekannter Güte und Auswahl
Osw. Walther, Pirna, Schloßstraße
Gleichzeitig empfehle ich die Besichtigung meiner Ausstellung auch Sonntags.
Sämtliche Waren können angekauft werden

Werbt Leser für die Arbeiterstimme

Der gute Kamelhaarkragenschuh
3 Einheits-Preise 4.50, 6.50, 7.50
sowie sämtliche Filzwaren
Otto Hecktheuer, Hutmacher
Spezialgeschäft für Herrenhüte / Mützen / Filzwaren
Mitglied des Rabatt-Oper-Vereins
Freital-Do., Gutenbergstraße 1
Mitglied des Rabatt-Oper-Vereins

Sonnabend und Sonntag alles zur **Lina** zur **Kirmesleier**
Oppelstraße 18

Hermann Graubner
Destillation und Likörfabrik
Meissen
Tel. Nr. 236
Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Central-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
Des Volkes Heldengang
Der Weltkrieg
Ein historischer Film in 7 Akten, dem Geschehen der Geschichte.
Bildwerk: Szenen aus: Mobilisation in Petersburg, Paris, Wien, Berlin. Die ersten Kämpfe: Lüttich, Namur, Marne, Tannenberg, Scheridenwälder, Flandern usw.
Kein Tendenzfilm! Sondern wahre Begebenheiten aus dem Weltkriege.
Außerdem im Programm:
Unser Reichspräsident Hindenburg
sowie die **Opelwache Nr. 46** nebst Kulturfilm
Verstärktes Orchester! Gewöhnl. Sonntagsspielzeit! Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: Wochentags um 10⁰⁰ u. 20⁰⁰ Uhr
Sonntags um 17, 19 u. 21 Uhr

Palast-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
Mala Hari, die rote Tänzerin
Ein Spionagefilm in 8 Akten
Ein Film, der wegen seiner spannend. Handlung sehenswert ist. Eine Frau. Ein internationales Rätsel.
In den Hauptrollen:
Magda Sosa — Fritz Kolner
Alexander Marsch
Außerdem:
Der Todesspringer
Ein Wildwestfilm in 6 Akten
In der Hauptrolle:
Fred Thomson und sein Wunderbezug "Silberkäugel"
Beginn: Wochentags um 10⁰⁰, 20⁰⁰
Sonntags um 16 Uhr

Ihre **Farben / Lacke / Firnisse**
 Pinsel / Schablonen
 Polituren und Beizen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in der **Drogerie**
Otto Wiesner, Freital-Deuben
Sächsischer Wolf



Wenn's niemand macht! Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Ebg.
Ecke Dillnitzer Straße

Möbel aller Art
Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!
Chaiselongues, gute Verarbeitung
Chaiselongues-Decken
Chaiselongues-Wandbehang
in großer Auswahl
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Ab- und Verkauf von Gegenständen aller Art
Neue und gebrauchte **Möbel**
Polsterwaren aller Art,
Kleidungsstücke
und **Schuhwaren**, auch auf Teilzahlung, billigst bei
Frieda Wenzel / Bautzen
Töpferstraße 11

H. Schweinefleisch / H. Mastschweinefleisch / H. Mastlammfleisch / H. Kalbfleisch / H. Gewieletes
Jeden Freitag und Sonnabend frischen Hackepeter
Sämtliche frischen und geräucherter Wurstwaren in bestmöglicher Güte
Steuerfrei wird angenommen!
Paul Müller
Pirna, Barbiergasse 2

Spiegelblank
und sicher konserviert wird das Schuhwerk durch den Gebrauch von
GEG-Schuhputz
Erhältlich in den gebräuchlichsten Farben zu
25 Pfennig je Dose
Konsumverein
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder
GEG-Schuhputz ist Lederschutz!

Ist Ihre Uhr krank?
Bringen Sie dieselbe zu **Uhrmacher S. Hermann, Dresden-N.**
Börntzer Straße 30
der macht sie gesund!

Möbel und Stühle aller Arten
Große Auswahl! Niedrige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen
O. Schubert, Coplitz
Schulstraße 2

Etwas für Sie! Der neue Schlager-Hut
in Samt, Seide und Filz
2,50, 4,00, 5,00, 6,50, 7,50 M.
Marie Dunkel, Pirna, Barbiergasse 9

Für Ihren Liebling
finden Sie die bestmögliche Auswahl in **Puppen / Babys**
und vielen anderen Spielsachen zu niedrigsten Preisen in der **Puppentänze**
Friseur Weise, Pirna
Dreile Straße 33
Alle frischen Puppen werden bestens und schnellstens wieder hergestellt. Beschaffen Sie bitte meine Innen-Ausstattung.